

Künstlerische Ideen – ironisch umgesetzt

Ian Anülls Editionen in der Graphischen Sammlung der ETH

Künstlerbücher, Grafikfolgen und Multiples waren für Ian Anüll seit den siebziger Jahren ein zentrales Ausdrucksmittel. Die Graphische Sammlung der ETH zeigt nun erstmals seine gesamten Editionen.

Suzanne Kappeler

Anlässlich der umfangreichen Ausstellung in der Kunsthalle Zürich 1990 erreichte das Werk des 1948 in Sempach geborenen Ian Anüll die Aufmerksamkeit von Paul Tanner, dem Leiter der Graphischen Sammlung der ETH. So besitzt diese nun mit wenigen Ausnahmen die gesamten Editionen des auch mit Aquarellen, Collagen, Lack-Skins und andern Ausdrucksmitteln an die Öffentlichkeit getretenen Künstlers. Beispiele sind in den Vitrinen im Gang vor dem Ausstellungsraum zu sehen.

Grafiken und Plattencovers

Ein Lehrer an der Basler Kunstgewerbeschule hatte Anüll einst bescheinigt, zum Zeichnen im klassischen Sinn kein Talent zu haben, was ihn allerdings nicht daran hinderte, in den achtziger und frühen neunziger Jahren ein reiches zeichnerisches Werk zu schaffen, das 1993 in einer Ausstellung in der ETH präsentiert wurde. Als Ausgangsmaterial dienen dabei oft Fundstücke, etwa ein Rest metallisch glänzendes Schokoladenpapier, das Anüll dann mit einer gemalten roten Armbrust, dem Zeichen für Schweizer Qualität, einer menschlichen Silhouette oder Zahlen und Rechtecken ergäntzt.

Vom Anfang seiner Karriere an war indes das reproduktionstechnische Element mit grafischen Blättern, Büchern und Multiples ein zentraler Teil von Anülls Arbeit. In diesen Blättern spielen neben der Farbe immer wieder das Wort für Kopie in verschiedenen Sprachen, die Zeichen für Copyright und Trademark, Buchstaben und Zahlen in überraschender Anordnung und der ironisch-subversive Umgang mit vorgefundenen Bildern eine tragende Rolle. Anüll reagiert auch auf gesellschaftliche Phänomene, wie etwa im Multiple «Zur Wiedervereinigung» (1990), das einen Eierständer in Schwarz und Rot zeigt, gefüllt mit sechs gelben Eiern, den Farben der beiden Deutschland. Ein weiteres Beispiel ist die 2008 edierte Arbeit «Jubiläum», ein mit heller Leuchtfarbe



Die Kraft des Brandings: Aus dem Lego-Logo kreierte Ian Anüll 2005 die Lithografie «Ego».

bestrichener Pflasterstein, der mit vierzigjährigem Abstand an die Maiunruhen von 1968 erinnert.

In seiner ersten Ausstellung 1986 im Genfer Centre de gravure contemporaine zeigte Anüll das Portfolio «Pile – Face» mit 16 Holzschnitten von 16 eingeladenen Künstlern, zu denen er einen zweiten Holzstock schnitt und dann von den beiden Druckstöcken mit den sich überlappenden Motiven überraschende Zweifarbindrucke schuf. Schon dabei spielen Grossbuchstaben – hier für das Wort «Produkt» – eine wichtige Rolle.

Den Auftakt in der jüngsten Ausstellung bilden neue Arbeiten, wie die Heliogravüre mit dem lächelnden Mund des Künstlers und dem darauf implantierten Copyright-Zeichen. Eher spielerisch präsentiert sich dagegen die Lithografiefolge «Fo pas» (2010), die hinter-sinnig Wörter und Symbole zu Bildern verknüpft. Über dem grauen Abdruck eines Schuhs ist etwa die Buchstabenfolge «Fo» zu sehen, und auf einem anderen Blatt wird die Zahl zwei in vier Teile geschnitten und mit verborgenem Sinn neu zusammengesetzt. Auf einer

Stellwand in Raummitte werden die zwischen 2003 und 2010 gestalteten Plattencovers präsentiert, die zusammen mit Musikern wie Luigi Archetti oder der Band Embryo entstanden sind. Darauf ist zum Beispiel eine Gruppe frommer Muslime zu sehen, die «Cola»-Flaschen ausschütten; das entsprechende Geräusch von blubbernder Flüssigkeit ist dann auf der Platte zu hören.

Multiples und Bücher

Neben Multiples, die als Objekte in Vitrinen gezeigt werden, sind auch vorgefundene, vom Künstler bearbeitete Sujets als Siebdrucke auf Leinwand zu sehen. Da geht es etwa um das Wort «Kopie», das in kyrillischer Schrift als «Kopija» auf gemustertem Stoff erscheint (2007), oder um ein auf einer Plastictasche aufgedrucktes Porträt Leonardo da Vincis, von Ian Anüll mit dem Copyright-Zeichen ergänzt und auf unterschiedliche Materialien wie Filz, Kupfer, Holz, Plexi- und Spiegelglas gedruckt (1985). Eher als Ready-made zu lesen wären eine in Folie einge-

packte Spendebüchse in Form eines Toastbrotens (1992) oder zwei in Indien gefundene, grüne und rote Fahrradsattel-Überzüge der Marke «Bush». Diese Arbeit mit dem Titel «Tandem» (1991) spielt auf die amerikanischen Präsidenten Vater und Sohn Bush an, die politisch weder als rot noch grün einzuordnen waren.

Bereits 1974 hatte Ian Anüll ein Künstlerbuch mit dem Titel «1000» herausgegeben. Das Buch ist durchgehend farbig illustriert, wobei die Tausend in unterschiedlichster Form visualisiert wird. Als Anüll in den achtziger Jahren mehr und mehr international bekannt wurde, gestaltete er seine Ausstellungskataloge meist selbst, wie bei seinem Beitrag für die Biennale von São Paulo 1991, bei welcher er die Schweiz vertrat. Der Katalog im Format eines Taschenbuchs zeigt auf dem Umschlag das Gesicht des Künstlers, überblendet vom Lichtermeer der Metropole.

Zürich, ETH Graphische Sammlung (ETH Zentrum), bis 19. Oktober. Publikation: Ian Anüll. Editionen, Schwabe-Verlag, Basel 2012, Fr. 39.–.

Familiäre Fiesta Latina

Das Piccolo-Festival in Embrach

ark. · Die Liebe ist das Fundament des Piccolo-Musikfestivals in Embrach. Sie hat die Gründerin, Managerin, Gastgeberin und Sängerin Gabriela Bergallo 1990 überhaupt erst in die Schweiz gebracht. Und ihrer Liebe zur Musik hat es Embrach zu verdanken, dass die Argentinierin alljährlich an einigen Abenden im September bewährte Köpfer und Newcomer aus diversen Sparten auf die Bühne in Embrach lotst.

Dass ausgerechnet Embrach in diesen Genuss kommt, ist Bergallos Mann, Nicola Di Capua, zu verdanken. Der bärtige Impresario, der mit dazu beigetragen hat, Olivenöl (aus eigener Produktion) in der Schweiz von der Möbel-politur zum Genussmittel aufzuwerten, ist seit langen Jahren in der Unterländer Gemeinde ansässig und dort nicht nur kulinarisch, sondern auch kulturell ein bewährter Entwicklungshelfer.

Der Schauplatz des Festivals ist das jüngste Kind der Kulturförderung des umtriebigen Ehepaars. In mehrjähriger Arbeit hat Nicola die Scheune neben dem alten Amtshaus in ein schmuckes Theater mit 120 Plätzen umgebaut. Nach einigen bewilligungstechnischen Zusatzrunden steht es für die diesjährige Durchführung des Events erstmals in voller Pracht zur Verfügung.

Zum Auftakt am kommenden Mittwoch wird die Bühne ein Kammerensemble aus Mitgliedern des Tonhalle-Orchesters beherbergen, unterstützt von Giuliano, dem Sohn des Hausherrn. Das Zustandekommen ist typisch für den familiären Charakter des Anlasses: «Das sind Freunde und langjährige Kunden», erzählt Gabriela. Sie hätten selber vorgeschlagen, aufzutreten am «Piccolo», auch als Dank für die Bewirtung im Hause Di Capua / Bergallo.

Am zweiten Abend wird dann die Hausherrin ein erstes Mal singen, am Piano begleitet sie an der ersten von drei «Argentinischen Nächten» der Pianist Juan Esteban Cuacci, Spross einer grossen argentinischen Musikerfamilie und daselbst so renommiert wie in Spanien, wo er seit einigen Jahren lebt. Cuacci greift am Abschlussabend noch einmal in die Tasten, diesmal gemeinsam mit der Cellistin Iris Azquinez, während Gabriela Bergallo ihre Polyvalenz schon am Samstag mit einem Latin-Jazz-Ensemble aus Brasilien unter Beweis stellt. Selbstverständlich wird daneben im einladenden Park im Amtshaus ausführlich geschlemmt. Nicola Di Capua hat die riesigen Pfannen bereits hervorgeholt.

Embrach, 12. bis 16. September, www.teatrodicapua.ch.

NZZ Weiter gedacht.

Die Essenz guter Führung.

Neu



«Mir nach!» lautet die kürzest mögliche Führungsanweisung. Die Kunst, erfolgreich zu führen, beschäftigt die Menschen seit je und fasziniert auch jene immer noch, die sich schon ein Leben lang mit dem Phänomen Führung auseinandersetzen. So wie Benedikt Weibel, den ehemaligen Chef der SBB.

In seinem neuesten Buch beleuchtet er die Kulturgeschichte der Führung am Beispiel historischer Persönlichkeiten wie dem heiligen Benedikt von Nursia, Machiavelli, Magellan, Calvin, Maria Theresia und vielen weiteren bis zu Steve Jobs. Dabei arbeitet er die Essenz erfolgreichen Führens heraus.

Benedikt Weibel

Mir nach!

Erfolgreich führen vom heiligen Benedikt bis Steve Jobs
2012. 312 Seiten, gebunden
Format 15 x 22 cm, Fr. 39.–* / € 34.–

Benedikt Weibel (*1946) Dr. rer. pol., Studium der Betriebswirtschaft in Bern, führte 14 Jahre lang die SBB. Er ist begeisterter Bergsteiger und diplomierter Bergführer. Heute ist er Honorarprofessor an der Universität Bern für Praktisches Management, Publizist und Buchautor.

NZZ Libro



Für Smartphones
und Tablets:
Leseprobe

nzz-libro.ch

Bestellung

Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

Benedikt Weibel
Mir nach!
Fr. 39.–* / € 34.– (zzgl. Versandkosten)
ISBN 978-3-03823-794-5

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Wohnort

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift

NZZ Libro
Buchverlag Neue Zürcher Zeitung
Postfach, CH-8021 Zürich
Telefon +41 44 258 15 05, Fax +41 44 258 13 99
nzz.libro@nzz.ch, www.nzz-libro.ch

Erhältlich auch in jeder Buchhandlung und im NZZ-Shop, Falkenstrasse/Ecke Schillerstrasse, Zürich

*Unverbindliche Preisempfehlung. Preisänderungen vorbehalten.